

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung von Frauen und Männern

– Wo liegen die Unterschiede in der Entwicklung? –

Während in den Jahren 1993 bis 1997 die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Rheinland-Pfalz Ende Juni jeweils niedriger lag als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres, ist seitdem wieder von Jahr zu Jahr ein – wenn auch teilweise sehr geringer – Anstieg der Beschäftigtenzahl insgesamt zu beobachten. Diese Entwicklung spiegelt sich, allerdings gegenläufig, auch in den Arbeitslosenzahlen des Landes wider. Zwischen 1992 und 1997 war ein deutlicher Anstieg der Zahl der Arbeitslosen auf den vorläufigen Höchststand von fast 164 000 zu beobachten. Danach waren bis 2001 die Arbeitslosenzahlen rückläufig, stiegen allerdings 2002 wieder an.

Die Veränderung der Beschäftigtenzahl insgesamt lässt natürlich nicht erkennen, wie sich die Beschäftigungssituation für einzelne Beschäftigtengruppen wie Männer oder Frauen, Teilzeit- oder Vollzeitbeschäftigte, Arbeiterinnen, Arbeiter oder Angestellte oder auch für die Beschäftigten in einzelnen Berufsbereichen entwickelt hat. Diese Strukturen unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und ihre Veränderungen sind Gegenstand dieses Beitrages.

Daten zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten werden vierteljährlich aufbereitet. Den für den Jahresvergleich in diesem Beitrag herangezogenen Daten liegen wegen der langfristigen Verfügbarkeit die Ergebnisse der Beschäftigtenstatistik jeweils zum Stand 30. Juni zu Grunde. Bei Redaktionsschluss standen die Daten für das Jahr 2002 aktuell zur Verfügung. Der langfristige Vergleich stützt sich auf die Ergebnisse seit 1992.

2002 lag die Beschäftigtenzahl nur wenig höher als ein Jahr zuvor

1992 wurde mit 1,213 Mill. Beschäftigten der bisherige Höchststand bei den Juniwerten erreicht. Danach sank die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bis

1997 auf einen neuen Tiefpunkt von 1,158 Mill. im Jahr 2002 waren in Rheinland-Pfalz wieder knapp 1,196 Mill. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer beschäftigt, die der Sozialversicherungspflicht unterlagen. Das waren gut 1 500 oder 0,1% mehr als ein Jahr davor.

Allerdings darf allein aufgrund der Veränderungen des jeweiligen Junistandes kein Rückschluss auf künftige Entwicklungen gezogen werden. Die zwischenzeitlich vorliegenden Ergebnisse für September 2002 liegen zwar gegenüber Juni um rund 13 700 Beschäftigte höher, verfehlen aber den Septemberwert des Vorjahres um fast 5 300. Das Septemberergebnis stellte in allen zurückliegenden Jahren den höchsten Stand der Beschäftigung eines Jahres dar. Insoweit ist der „Septemberaufschwung“ 2002 deutlich geringer ausgefallen als in den Vorjahren. Der hier beobachtete Anstieg zwischen Juni und September in Höhe von 13 700 liegt weit unter den noch in 2000 und 2001 registrierten Werten. Damals stiegen die Beschäftigtenzahlen noch um fast 23 700 bzw. 20 500 Arbeitnehmer.

Frauenanteil auf rund 45% gestiegen

Die Entwicklung verlief im vergangenen Jahrzehnt bei Männern und Frauen nicht einheitlich. Im Vergleich zu 1992 gab es 2002 fast 48 200 oder 6,8% weniger sozialversicherungspflichtig beschäftigte Männer, während bei den Frauen eine Zunahme um knapp 30 600 bzw. 6,1% beobachtet wurde. Gegenüber 1997, dem Jahr mit dem vorläufigen Tiefststand bei der Beschäftigung, hat die Beschäftigtenzahl bei den Frauen sogar um nicht ganz 32 600 (+6,5%) zugenommen, während der Anstieg bei den Männern nur rund 5 600 Arbeitsplätze (+0,9%) betrug.

Aktuell ist zwischen 2001 und 2002 die Zahl der beschäftigten Männer sogar um fast 5 600 (–0,8%) zurückgegangen, die der Frauen dagegen um gut 7 100 (+1,4%) gestiegen. Damit hat sich die Relation zwischen beschäftigten Frauen und Männern weiter zu Gunsten der weiblichen Beschäftigten verschoben. Vor zehn Jahren waren 41,3% aller Beschäftigten Frauen, vor fünf Jahren waren es bereits 43,1%. Nunmehr sind 44,5% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Frauen; das entspricht einer Zahl von gut 532 000. Diesen standen rund 663 700 Männer gegenüber.

In der Altersgruppe der 20- bis 29-jährigen Beschäftigten lag 2002 der Frauenanteil mit fast 47,7% über dem Gesamtdurchschnitt von 44,5%. Auch bei den 40- bis 49-Jährigen war der Frauenanteil mit 46% überdurchschnittlich.

Von den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen insgesamt waren 28,7% zwischen 40 und 50 Jahre alt, weitere 28,5% zwischen 30 und 40 Jahre. Bei den Männern lagen die vergleichbaren Anteile bei 27 bzw. rund 30%. Zu den 60 Jahre und Älteren zählten 3,6% der Männer und 2,1% der Frauen.

Erläuterung zum Begriff der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

Zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gehören alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einschließlich der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten, die krankenversicherungspflichtig, rentenversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Arbeitslosenversicherung nach dem Arbeitsförderungsgesetz sind, oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zur Rentenversicherung zu entrichten sind. Ihre regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsortprinzip, das heißt danach, wo die Beschäftigten arbeiten und nicht nach ihrem Wohnort.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt sowie Teilzeitbeschäftigte 1992-2002¹⁾
nach Stellung im Beruf und Geschlecht

Jahr	Beschäftigte insgesamt	Davon		Darunter Teilzeitbeschäftigte			
		Arbeiter	Angestellte	zusammen		davon	
						Arbeiter	Angestellte
Anzahl	%		Anzahl	%			
Insgesamt							
1992	1 213 360	50,6	49,4	136 985	11,3	33,7	66,3
1993	1 191 478	49,2	50,8	144 189	12,1	32,8	67,2
1994	1 178 333	48,4	51,6	150 769	12,8	31,9	68,1
1995	1 175 565	48,0	52,0	156 390	13,3	31,6	68,4
1996	1 164 679	47,1	52,9	161 848	13,9	31,3	68,7
1997	1 157 574	46,7	53,3	165 758	14,3	30,4	69,6
1998	1 159 331	46,8	53,2	172 157	14,8	29,9	70,1
1999	1 175 418	45,5	54,5	170 216	14,5	27,9	72,1
2000	1 191 307	45,1	54,9	183 947	15,4	28,2	71,8
2001	1 194 222	44,6	55,4	193 402	16,2	28,2	71,8
2002	1 195 746	44,0	56,0	201 203	16,8	28,0	72,0
Männer							
1992	711 890	65,2	34,8	8 354	1,2	45,4	54,6
1993	690 443	64,3	35,7	8 987	1,3	45,8	54,2
1994	676 066	63,9	36,1	9 742	1,4	46,7	53,3
1995	672 262	63,8	36,2	11 068	1,6	47,6	52,4
1996	663 203	63,1	36,9	12 734	1,9	51,1	48,9
1997	658 113	62,6	37,4	13 632	2,1	46,1	53,9
1998	659 674	62,9	37,1	15 901	2,4	44,6	55,4
1999	668 664	61,5	38,5	16 774	2,5	41,4	58,6
2000	673 709	61,0	39,0	21 739	3,2	42,5	57,5
2001	669 292	60,5	39,5	23 969	3,6	42,8	57,2
2002	663 709	60,0	40,0	25 404	3,8	43,4	56,6
Frauen							
1992	501 470	29,8	70,2	128 631	25,7	33,0	67,0
1993	501 035	28,5	71,5	135 202	27,0	31,9	68,1
1994	502 267	27,5	72,5	141 027	28,1	30,9	69,1
1995	503 303	27,0	73,0	145 322	28,9	30,4	69,6
1996	501 476	26,1	73,9	149 114	29,7	29,6	70,4
1997	499 461	25,8	74,2	152 126	30,5	29,0	71,0
1998	499 657	25,7	74,3	156 256	31,3	28,4	71,6
1999	506 754	24,5	75,5	153 442	30,3	26,4	73,6
2000	517 598	24,3	75,7	162 208	31,3	26,2	73,8
2001	524 930	24,4	75,6	169 433	32,3	26,1	73,9
2002	532 037	24,1	75,9	175 799	33,0	25,7	74,3

1) Stand 30. Juni.

Mehr Beschäftigung im Angestelltenverhältnis – vor allem Frauen überwiegend angestellt

Bei den Auswertungen über die sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen spielt die Unterteilung in Arbeiter und Angestellte eine wichtige Rolle. Eine Verlagerung zu Gunsten des Angestelltenverhältnisses spiegelt letztlich auch die langfristige Entwicklung weg vom Produktionsbereich und hin zu einer Stärkung des Dienstleistungsbereichs wider.

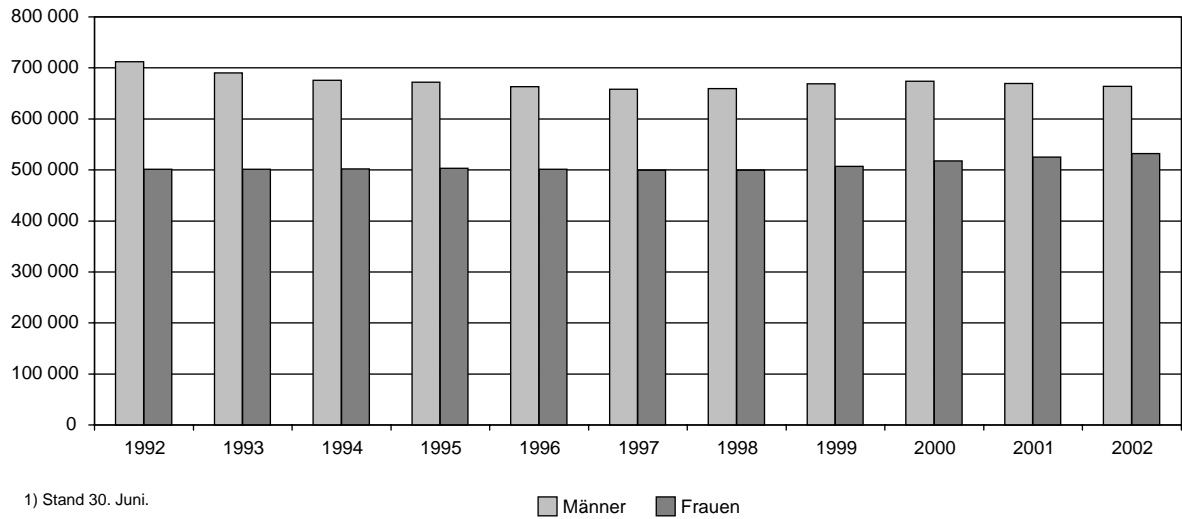
Von den 1,196 Mill. sozialversicherungspflichtig Beschäftigten waren 2002 knapp 526 600 als Arbeiter bzw. Arbeiterin und rund 669 200 im Angestelltenverhältnis tätig. Damit hat sich die langfristig zu beobachtende Entwicklung der Zunahme der Angestelltenzahl bei gleichzeitigem Rückgang der Zahl der Arbeiter und Arbeiterinnen fortgesetzt. So stehen heute 56% aller Beschäftigten im Angestelltenverhältnis, zehn Jahre zuvor waren es noch weniger als die Hälfte (49,4%).

Die insgesamt zu beobachtende Entwicklung hin zu mehr Angestellten verlief bei Männern und Frauen zwar in die gleiche Richtung, aber auf unterschiedlichem Niveau. Zwischen 1992 und 2002 nahm die Zahl der Arbeiter um 14,2% und die Zahl der Arbeiterinnen um etwa den gleichen Prozentsatz ab. Bei den weiblichen Angestellten waren im Jahr 2002 aber 14,7% mehr als vor zehn Jahren beschäftigt, während dieser Anstieg bei den männlichen Angestellten mit +7,2% deutlich geringer war.

Aufgrund dieser Veränderungen ergibt sich 2002 bei den Männern eine Relation zwischen Arbeitern und Angestellten von 60 zu 40. Vor zehn Jahren lag dieses Zahlenverhältnis noch bei etwa 65 zu 35. Bei den Frauen hat sich die Relation zwischen Arbeiterinnen und Angestellten im zurückliegenden Jahrzehnt von 30 zu 70 auf jetzt 24 zu 76 geändert.

Die Geschlechterrelation innerhalb der Arbeiterschaft war 2002 mit 75,6% Männern gegenüber 1992 unver-

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Männer und Frauen 1992-2002¹⁾



ändert. Unter den aktuell als Angestellte Beschäftigten überwiegen dagegen Frauen mit 60,3%. 1992 waren es erst 58,7% Frauen. Die Veränderung ist auch eine Folge der zunehmenden Frauenbeschäftigung und hängt damit zusammen, dass Frauen deutlich häufiger als Männer eine Tätigkeit als Angestellte aufnehmen.

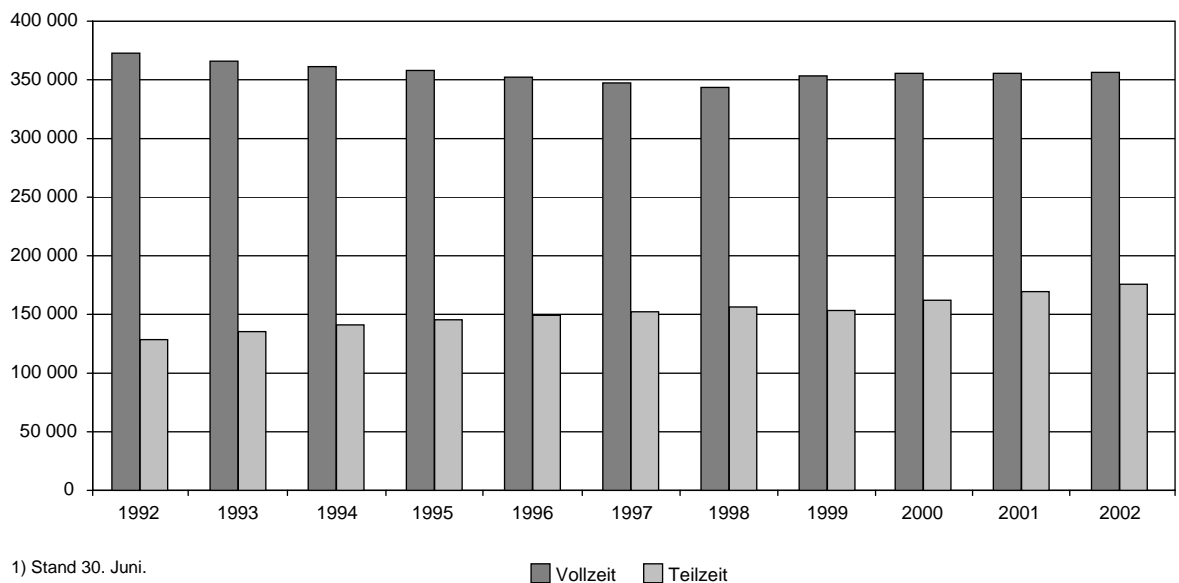
Die Altersstrukturen sind unter männlichen und weiblichen Beschäftigten unterschiedlich. Dies ist sowohl bei der Arbeiterschaft als auch unter den Angestellten der Fall. Im Jahr 2002 waren gut 50% der als Arbeiterinnen beschäftigten Frauen zwischen 40 und 60 Jahre alt, bei den Männern lag dieser Anteil mit 41,5% deutlich niedriger. Die angestellten Frauen waren zu mehr als der

Hälfte (51,5%) zwischen 20 und 40 Jahre alt, bei männlichen Angestellten waren dies nur 45,6%.

Teilzeitbeschäftigung der Frauen steigt deutlich an

Eine weitere interessante Entwicklung prägt seit langem die Beschäftigtenzahlen, nämlich die Zunahme der Teilzeitarbeit. Deren Aspekte werden in der Öffentlichkeit immer wieder diskutiert, speziell auch unter dem Gesichtspunkt verstärkter Frauenbeschäftigung (z. B. durch bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf). Von ihrer Ausweitung verspricht man sich u. a. eine Verbesserung der Situation am Arbeitsmarkt.

Voll- und teilzeitbeschäftigte Frauen 1992-2002¹⁾



Der Unterscheidung der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer nach Voll- und Teilzeitbeschäftigten liegen die Angaben der Arbeitgeber über die arbeitsvertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit zu Grunde. Als Teilzeitbeschäftigte gelten dabei alle Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, die weniger als die tarifvertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit beschäftigt sind. In diesem Zusammenhang muss darauf hingewiesen werden, dass die Beschäftigtenstatistik bisher allerdings trotzdem nur einen Teil der Teilzeitbeschäftigten abbildet, da die Gruppe der geringfügig Beschäftigten (2002: rund 216 000 Personen) in den vorliegenden Ergebnissen noch nicht enthalten ist. Hierbei handelt es sich um Arbeitnehmer, deren Wochenarbeitszeit weniger als 15 Stunden beträgt und deren regelmäßiges monatliches Arbeitsentgelt unter einer festgelegten Grenze liegt. Insoweit sind die zur Teilzeitbeschäftigung aus der Beschäftigtenstatistik abgeleiteten Aussagen unvollständig und damit eingeschränkt.

Von den 1,196 Mill. Beschäftigten waren im Juni 2002 rund 201 200 Teilzeitbeschäftigte. Gegenüber 1992 hat sich die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 46,9% erhöht. Der Anteil an der Gesamtbeschäftigtenzahl ist von 11,3 auf nunmehr 16,8% gestiegen. Vor 20 Jahren lag er erst bei etwas über 7%.

Wenn auch bei Männern in den letzten zehn Jahren die Teilzeitbeschäftigung an Bedeutung gewonnen hat, bleibt sie dennoch weitgehend eine Domäne der Frauen. So standen 2002 rund ein Drittel, nämlich 175 800 der gut 532 000 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen, in einem Teilzeitarbeitsverhältnis. Im Juni 1992 war erst gut ein Viertel der Arbeitnehmerinnen teilzeitbeschäftigt. Das entspricht einer Zunahme um 36,7%. Von den 663 700 männlichen Beschäftigten waren 2002 nur rund 25 400 teilzeitbeschäftigt. Im Vergleich mit 1992 ist der Anteil der teilzeitbeschäftigten Männer allerdings von 1,2 auf 3,8% gestiegen. Hier zeigen sich sicherlich auch die Auswirkungen der Regelungen zur Altersteilzeit.

Bei männlichen Beschäftigten besteht ein Zusammenhang zwischen der Stellung im Beruf und der Teilzeitbeschäftigung. So ist bei männlichen Angestellten die Teilzeitbeschäftigung häufiger der Fall als bei Arbeitern. 2002 waren von den Teilzeit arbeitenden Männern nur gut 43% als Arbeiter beschäftigt. Zum Vergleich: Der Anteil der Arbeiter unter den männlichen Voll- und Teilzeitbeschäftigten zusammen lag mit 60% deutlich höher. Dagegen waren knapp 57% der teilzeitbeschäftigten Männer Angestellte, unter allen männlichen Arbeitnehmern befanden sich nur 40% im Angestelltenverhältnis. Demgegenüber ist bei den Frauen sowohl bei der Gesamtzahl der Arbeitnehmerinnen als auch bei den Teilzeitbeschäftigten das Verhältnis Arbeiterinnen zu Angestellten nicht unterschiedlich. Die Relation beträgt jeweils etwa 25 zu 75.

Die Entwicklung der vergangenen zehn Jahre hat letztlich dazu geführt, dass – nachdem vor zehn Jahren von der teilzeitbeschäftigten Arbeiterschaft etwa jeder Zwölfte ein Mann war – und es jetzt bereits jeder Fünfte ist. Von allen teilzeitbeschäftigten Angestellten war 2002 jeder Zehnte ein Mann, 1992 war es erst jeder Zwanzigste.

Neue Teilzeitarbeitsplätze sind nicht nur geteilte Vollzeitarbeitsplätze

Mehr Teilzeitarbeit muss auch im Zusammenhang mit Veränderungen bei den Vollzeitarbeitsplätzen gewertet werden, wenn man die Auswirkungen auf das gesamte Arbeitskraftpotenzial besser einschätzen will. Hier kann sicherlich nicht vereinfachend davon ausgegangen werden, dass eine Zunahme der Arbeitsplätze von Teilzeitbeschäftigten immer durch Teilung von Vollzeitarbeitsplätzen entstanden ist. Daneben gibt es auch eine Vielzahl anderer Einflussfaktoren, wie beispielsweise die freiwillige Absenkung der Arbeitszeit, um private Belange besser mit der Ausübung eines Berufs in Einklang bringen zu können. Veränderte Anforderungen an Unternehmen (z. B. längere Ladenöffnungszeiten) haben dazu beigetragen, dass mehrere Vollzeitarbeitsplätze auf Teilzeitbeschäftigung zurückgeführt wurden, um zusätzliche Teilzeitarbeitsplätze einrichten zu können. Des Weiteren haben neue Arbeitszeitmodelle teilweise zu einer Reduzierung der Arbeitszeit des Einzelnen geführt, die aber noch deutlich mehr als die Hälfte der üblichen Arbeitszeit ausmacht, um bei der steigenden Zahl von Teilzeitbeschäftigten, die auf ihren Verdienst angewiesen sind (z. B. Alleinerziehende), die Einkommensverluste in Grenzen zu halten. Dafür spricht auch die Tatsache, dass derzeit rund 79% aller sozialversicherungspflichtigen Teilzeitarbeitnehmer des Landes die Hälfte oder mehr als die Hälfte der normalen Arbeitszeit arbeiten. Bei Frauen beläuft sich der Anteil auf gut 81%.

Allerdings könnte hier in Bezug auf die tatsächliche Veränderung des Arbeitsvolumens eine abschließende Betrachtung nur ermöglicht werden, wenn neben der Angabe „Teilzeitbeschäftigung“ in jedem Einzelfall auch die genaue Beschäftigungsdauer zur Auswertung zur Verfügung stehen würde. In den hier zugrunde liegenden Auszählungen der Stichtagsdaten der Beschäftigtenstatistik ist das nicht der Fall. Insoweit muss nachstehend eine Beschränkung auf vereinfachte Darstellungen zur Entwicklung der Voll- und Teilzeitbeschäftigten in Kauf genommen werden.

Derzeitige Tendenz: Steigende Beschäftigtenzahlen durch mehr Teilzeitarbeitsplätze

Im Zeitraum zwischen 1992 und 1997 hat sich die Gesamtzahl der Beschäftigten von Jahr zu Jahr verringert. Diese Entwicklung war das Ergebnis eines ständigen Rückgangs an Vollzeitbeschäftigten, der durch die jeweilige Zunahme bei Teilzeitbeschäftigten nicht ausgeglichen werden konnte. Die steigende Gesamtbeschäftigtenzahl der folgenden Jahre war – jedenfalls zwischen 1997 und 1998 sowie zwischen 2000 und 2001 – durch einen deutlich stärkeren Anstieg der Zahl der Teilzeitbeschäftigten gekennzeichnet, der allerdings, anders als in den frühen 90er-Jahren, den Rückgang der Vollzeitarbeitsplätze kompensieren konnte. Auch zwischen 2001 und 2002 kam die Zunahme der Gesamtbeschäftigtenzahl um gut 1 500 Arbeitnehmer, durch einen Verlust bei Vollzeitbeschäftigten in Höhe von fast 6 300 und einen Anstieg bei Teilzeitbeschäftigten um rund 7 800 Personen zustande. Etwas ungünstiger verlief dabei im zurückliegenden 10-Jahres-Zeitraum die Entwicklung bei männlichen Arbeitnehmern. Hier standen siebenmal den vorhandenen Zugewinnen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2002¹⁾ nach Wirtschaftszweigen und Geschlecht

Wirtschaftszweige	Insgesamt		Männer		Frauen	
	Anzahl	% ²⁾	Anzahl	% ²⁾	Anzahl	% ²⁾
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	13 658	1,1	9 867	1,5	3 791	0,7
Produzierendes Gewerbe	436 218	36,5	339 965	51,2	96 253	18,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	3 644	0,3	3 160	0,5	484	0,1
Verarbeitendes Gewerbe	337 188	28,2	253 708	38,2	83 480	15,7
Energie- und Wasserversorgung	10 237	0,9	8 020	1,2	2 217	0,4
Baugewerbe	85 149	7,1	75 077	11,3	10 072	1,9
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	271 394	22,7	140 505	21,2	130 889	24,6
Handel, Instandhaltung und Reparaturen von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	181 540	15,2	87 812	13,2	93 728	17,6
Gastgewerbe	35 677	3,0	14 396	2,2	21 281	4,0
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	54 177	4,5	38 297	5,8	15 880	3,0
Sonstige Dienstleistungen	474 298	39,7	173 246	26,1	301 052	56,6
Kredit- und Versicherungsgewerbe	39 793	3,3	17 321	2,6	22 472	4,2
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen für Unternehmen	100 865	8,4	51 082	7,7	49 783	9,4
öffentliche Verwaltung u. Ä.	90 663	7,6	42 409	6,4	48 254	9,1
öffentliche und private Dienstleistungen	242 977	20,3	62 434	9,4	180 543	33,9
Insgesamt (einschließlich Fälle ohne Angabe)	1 195 746	100	663 709	100	532 037	100

1) Stand 30. Juni. – 2) Anteil der Beschäftigten in den einzelnen Wirtschaftszweigen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt.

bei Teilzeitbeschäftigten höher liegende Verluste bei Vollzeitbeschäftigten gegenüber. Bei den Arbeitnehmerinnen war das nur dreimal der Fall. Zwischen 2001 und 2002 saldierte sich bei männlichen Beschäftigten ein Plus von gut 1 400 bei Teilzeitarbeitsplätzen mit einem Minus von rund 7 000 Vollzeitbeschäftigten zu einem Gesamtverlust an Arbeitsplätzen in Höhe von fast 5 600. Bei den Frauen addierten sich im gleichen Zeitraum die Zugewinne bei Voll- und Teilzeitbeschäftigten in Höhe von rund 700 bzw. 6 400 zu einem gesamten Plus von 7 100 neuen Arbeitsplätzen.

Entwicklung hin zum Dienstleistungsbereich hält an

Eine für langfristige Beobachtungszeiträume vergleichende Darstellung der Zuordnung der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen z. B. zu Wirtschaftsbereichen wird dadurch erschwert, dass die dem Vergleich zugrunde liegende Wirtschaftssystematik (WZ) zwischenzeitlich umgestellt wurde. Bis 1997 werden die Daten der Beschäftigtenstatistik nach der WZ 70 und ab 1998 nach der WZ 93 nachgewiesen. Wegen der entstandenen Vergleichsproblematik werden nachstehend die aktuellen Daten nur mit Ergebnissen des Jahres 1998 verglichen.

Im Jahr 2002 waren nur 1,1% aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft tätig, die im Rahmen dieser Statistik wegen des hohen Selbständigenanteils allerdings nur eine untergeordnete Rolle spielt. Das produzierende Gewerbe vereinigte aktuell 36,5% oder rund 436 200 der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen auf sich. Der Anteil dieses Wirtschaftsbereichs an der Gesamtbeschäftigtenzahl lag vier Jahre zuvor noch bei fast 40%. Damit sind in diesem Bereich 5,4% weniger Beschäftigte tätig als 1998, während die Gesamtzahl der Beschäftigten im gleichen Zeitraum um 3,1% zugenommen hat. Der Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ hat sich seit

1998 um 6,1% auf nunmehr fast 271 400 Beschäftigte erhöht, so dass er jetzt 22,7% aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer Beschäftigung bietet. Am stärksten hat zwischen 1998 und 2002 mit +10,6% der Wirtschaftsbereich „Sonstige Dienstleistungen“ zugenommen. Mit nunmehr 474 300 Beschäftigten bzw. 39,7% hat dieser Bereich 2002 hinsichtlich der Beschäftigtenzahl die größte Bedeutung. Im Jahr 1998 lag er mit einem Beschäftigtenanteil von 37% noch hinter dem produzierenden Gewerbe. Rechnet man die beiden Bereiche „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ und „Sonstige Dienstleistungen“ zu den Dienstleistungen im weitesten Sinne, dann arbeiten fast 745 700 oder über 62% der Beschäftigten in Betrieben dieser Wirtschaftszweige. Im Jahr 1998 waren es erst 59%. Damit hat sich die seit vielen Jahren beobachtete Verschiebung der Beschäftigtenzahlen vom Produktionssektor hin zum Dienstleistungssektor weiter fortgesetzt.

Eine verfeinerte Betrachtung auf der Ebene unterhalb der vorgenannten Bereiche macht seit 1998 deutliche Rückgänge im Wirtschaftsabschnitt „Energie und Wasserversorgung“ (-20%) sowie im Baugewerbe mit einem Minus von fast 10% sichtbar, während das verarbeitende Gewerbe mit -3,7% einen etwas geringeren Rückgang zu verzeichnen hatte. Die größten „Gewinner“ in diesem Zeitraum waren der Zweig „Dienstleistungen für Unternehmen“ (+26%) und das Gastgewerbe mit einem Plus von gut 19%.

Frauen dominieren im Dienstleistungsbereich, Männer im Produktionssektor

Die Schwerpunktbereiche der Beschäftigung sind bei Männern und Frauen sehr unterschiedlich. Über die Hälfte (51,2%) der Arbeitnehmer waren 2002 im produzierenden Gewerbe tätig, während bei den Arbeitnehmerinnen nicht einmal jede Fünfte (18,1%) in diesem Bereich ihren Arbeitsplatz hatte. Es errechnet sich eine

derzeitige Relation von rund 78 Männern zu 22 Frauen. Ein besonders stark von Männern dominierter Wirtschaftszweig ist erwartungsgemäß das Baugewerbe, wo fast neun von zehn Arbeitsplätzen von Männern besetzt sind. Etwas weniger ausgeprägt ist die Dominanz männlicher Beschäftigter im verarbeitenden Gewerbe, obwohl auch hier noch auf drei beschäftigte Männer nur eine in diesem Bereich tätige Frau kommt.

Der Wirtschaftsbereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ nimmt gut 21% aller Arbeitnehmer und knapp 25% aller Arbeitnehmerinnen auf. In diesem Bereich ergibt sich eine Relation von rund 52 Männern zu 48 Frauen. Männer dominieren dabei mit 70% Anteil im Wirtschaftszweig „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“, während Frauen mit einem Anteil von 60% in den zum Gastgewerbe gehörenden Betrieben in der Mehrheit sind.

In dem großen Wirtschaftsbereich „Sonstige Dienstleistungen“, zu dem das Kredit- und Versicherungsgewerbe, die Dienstleistungen für Unternehmen, die öffentlichen und privaten Dienstleistungen, aber auch die öffentliche Verwaltung gehören, sind rund 26% aller Arbeitnehmer und fast 57% aller Arbeitnehmerinnen beschäftigt. Dabei liegt der Frauenanteil mit 63,5% deutlich höher. Besonders ausgeprägt ist dies in dem großen Wirtschaftszweig der öffentlichen und privaten Dienstleistungen der Fall, in dem nicht ganz jeder zehnte sozialversicherungspflichtig beschäftigte Mann, aber gut ein Drittel aller Arbeitnehmerinnen tätig ist. Hier ergibt sich eine Relation von rund 75 Frauen zu 25 Männern.

Unterschiedliche Teilzeitbeschäftigungsmöglichkeiten in den Wirtschaftssektoren

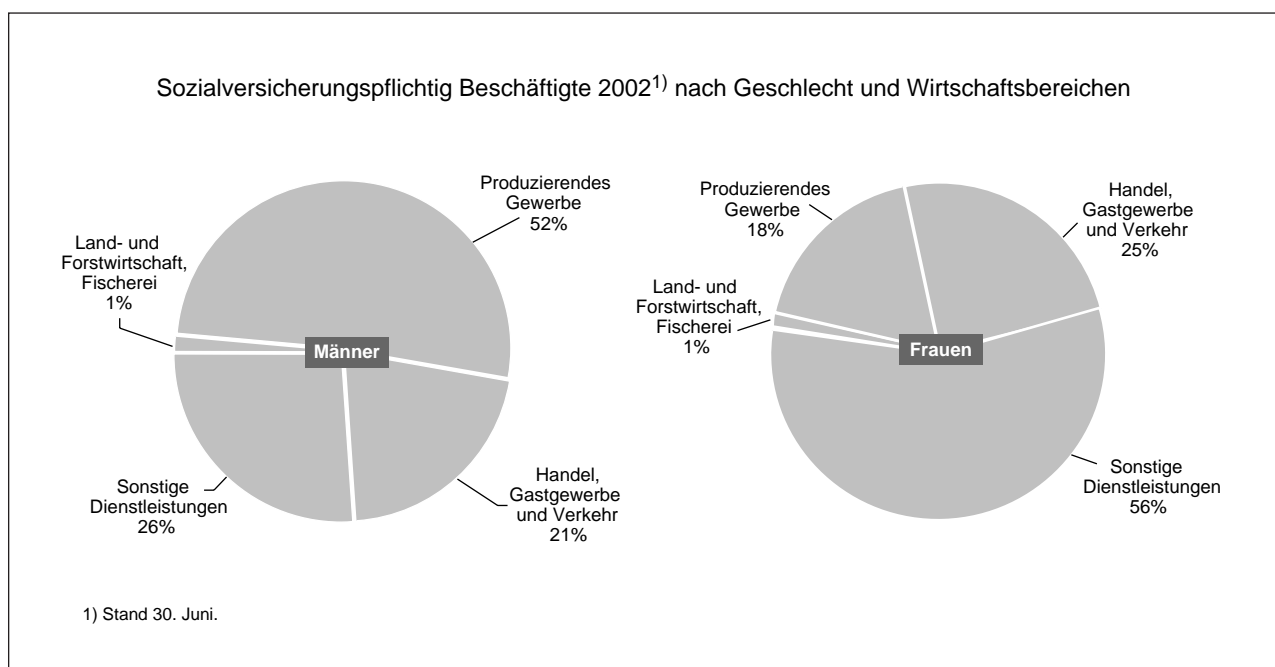
Bei den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen spielt – wie bereits dargestellt – die Teilzeitarbeit eine wichtige Rolle; so ist rund ein Drittel von ihnen nicht mit der vollen Arbeitszeit tätig. Dieser Anteil variiert aller-

dings in Abhängigkeit vom wirtschaftlichen Tätigkeitsbereich sehr deutlich. Die Gründe hierfür sind sicherlich vielschichtig, die vorliegenden Ergebnisse lassen darauf im Einzelnen keinen Rückschluss zu.

Relativ wenige der rund 83 500 Arbeitnehmerinnen im verarbeitenden Gewerbe, nämlich nur gut 17%, waren 2002 teilzeitbeschäftigt. Ganz anders sah es im Wirtschaftszweig „Erziehung und Unterricht“ aus. Von den gut 31 500 dort sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen, das heißt ohne die in dieser Statistik nicht enthaltenen Beamtinnen, ging über die Hälfte (54,1%) einer Teilzeitbeschäftigung nach. Interessanterweise ist auch bei den beschäftigten Männern dieses Sektors die Teilzeitarbeit mit einem Anteil von fast 28% von nennenswerter Bedeutung. Stark verbreitet sind Teilzeitarbeitsplätze für Frauen auch in der öffentlichen Verwaltung, einem Sektor mit hohem Frauenanteil (53,2%). Von den nicht ganz 48 300 hier tätigen Frauen (wiederum ohne Beamtinnen) standen im Juni 2002 knapp 21 900 bzw. gut 45% in einem Teilzeitarbeitsverhältnis. Im Einzelhandel, in dem allerdings die in den vorliegenden Daten nicht nachweisbaren geringfügig Beschäftigten eine beträchtliche Rolle spielen, waren rund 91 200 Beschäftigte tätig. Die Mehrzahl von ihnen, nämlich 71%, waren Frauen. Von diesen standen fast 46% in einem Teilzeitarbeitsverhältnis.

Über 86% der beschäftigten Frauen sind in einem Dienstleistungsberuf tätig

Die nach wirtschaftlicher Gliederung unterschiedlichen Einsatzbereiche der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Männer und Frauen spiegeln sich auch in der beruflichen Gliederung wider. So übten 2002 von den männlichen Beschäftigten 45,5% einen Fertigungsberuf aus, von den Frauen waren es nur 9,9%. Dementsprechend lag der Frauenanteil bei den Fertigungsberufen mit 14,9% weit unter dem Frauenanteil von 44,5% bei allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Be-



Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer 2002¹⁾ nach beruflicher Gliederung

Berufsbereich	Insgesamt	Frauen		Anteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in allen Berufsbereichen		
		zusammen	Anteil im jeweiligen Berufsbereich	insgesamt	Männer	Frauen
	Anzahl		%			
Insgesamt	1 195 746	532 037	44,5	100	100	100
darunter						
landwirtschaftliche Berufe	16 312	3 880	23,8	1,4	1,9	0,7
Fertigungsberufe	355 131	52 909	14,9	29,7	45,5	9,9
darunter						
Chemie-, Kunststoffverarbeiter	34 191	4 952	14,5	2,9	4,4	0,9
Schlosser, Mechaniker	84 396	3 968	4,7	7,1	12,1	0,7
Elektriker	28 518	906	3,2	2,4	4,2	0,2
Ernährungsberufe	34 647	14 402	41,6	2,9	3,1	2,7
Bauberufe	29 699	228	0,8	2,5	4,4	0,0
technische Berufe	78 766	13 040	16,6	6,6	9,9	2,5
Dienstleistungsberufe	728 893	457 832	62,8	61,0	40,8	86,1
darunter						
Warenkaufleute	91 821	62 584	68,2	7,7	4,4	11,8
Dienstleistungskaufleute	42 769	22 716	53,1	3,6	3,0	4,3
Verkehrsberufe	89 063	15 442	17,3	7,4	11,1	2,9
Büroberufe	241 111	159 584	66,2	20,2	12,3	30,0
Gesundheitsdienstberufe	90 301	75 713	83,8	7,6	2,2	14,2
Sozial- und Erziehungsberufe	71 175	52 579	73,9	6,0	2,8	9,9
allgemeine Dienstleistungsberufe	75 809	60 966	80,4	6,3	2,2	11,5

1) Stand 30. Juni.

rufsbereiche mit überdurchschnittlichen Frauenanteilen waren nur die Textil- und Bekleidungsberufe (64,3%) sowie die Lederhersteller und -verarbeiter, wo die Frauen über 60% der Beschäftigten stellten. Relativ häufig waren Frauen mit einem Anteil von 41,6% auch noch bei den Ernährungsberufen zu finden. Besonders „exotisch“ mussten sich Frauen in Bauberufen vorkommen. Dort waren nur 0,8% aller Beschäftigten Frauen.

Auch die technischen Berufe haben für Frauen eine geringere Bedeutung als für Männer. Von allen weiblichen Beschäftigten übten nur 2,5%, von allen männlichen 9,9% einen Beruf in diesem Bereich aus. Der Frauenanteil lag mit 16,6% weit unter dem Wert, der sich im Durchschnitt aller Berufsbereiche zeigt.

Von entscheidender Bedeutung ist für Frauen das breite Spektrum der Dienstleistungsberufe. Über 86% aller sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen waren hier zu finden, während bei den Männern nicht ganz 41% eine derartige Tätigkeit ausübten. Der Frauenanteil liegt daher mit fast 63% weit über dem Durchschnittswert aller Berufsbereiche von 44,5%. Besonders stark besetzt sind bei den weiblichen Beschäftigten die Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe; 30% aller beschäftigten Frauen übten eine Tätigkeit in diesem Bereich aus. Dagegen hatten nur gut 12% der Männer einen solchen Beruf. Dementsprechend ist der Frauenanteil hier mit über 66% weit überdurchschnittlich. Eine

ausgesprochene Domäne der Frauen sind die Gesundheitsdienstberufe. Hier beträgt der Frauenanteil sogar fast 84%. Gut 14% aller sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmerinnen waren Ende Juni 2002 in einem solchen Beruf tätig, während von den Arbeitnehmern nur 2,2% in einem Gesundheitsdienstberuf arbeiteten. Auch bei den Sozial- und Erziehungsberufen sowie bei den Warenkaufleuten waren die Frauenquoten mit 73,9 bzw. 68,2% weit überdurchschnittlich. In diesen beiden Berufsbereichen waren fast 10 bzw. annähernd 12% aller beschäftigten Frauen tätig. Bei den Männern lagen die Anteile mit 2,8 bzw. 4,4% wesentlich niedriger.

In beruflicher Ausbildung standen im Juni 2002 nicht ganz 77 100 Beschäftigte. Von ihnen waren 46,4% oder rund 35 700 Frauen. In der Ausbildung für einem Fertigungsberuf waren Frauen mit einem Anteil von 8,1% noch wesentlich geringer vertreten als bei der Gesamtheit der in diesem Berufsbereich Arbeitenden. Dagegen lag der Frauenanteil bei der Ausbildung in einen technischen Beruf fast doppelt so hoch wie bei allen zu diesem Berufsbereich gehörenden Beschäftigten. Auch bei den Dienstleistungsberufen lag der Frauenanteil bei den in Ausbildung Stehenden mit 72,6% höher als bei den in den Dienstleistungsberufen insgesamt Beschäftigten.

Diplom-Volkswirt Helmut Kollmar